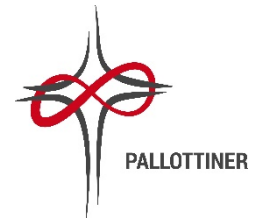


Predigt am Tag der Jubilare 2019 in Friedberg



Liebe Jubilare, liebe Festgemeinde,

Worte bauen auf, Worte können verletzen, Worte können überzeugen und zu Herzen gehen.

In den Worten und in den Gebärden, Zeichen und Ritualen kommen jene Wirklichkeiten zur Auswirkung, die letztlich die Quelle darstellen. Mit der Auswirkung ist nicht zwingend die Einwirkung auf die Menschen verbunden.

Es liegt wesentlich am Empfänger, also auch an uns, ob wir bereit sind und mutig genug sind, Jesus, den Sender Gottes, in uns einwirken zu lassen.

Gelegentlich steht unser EGO wie ein Abschirmschild im Vordergrund und Gottes Sendestrahlen können uns nicht in der Tiefe erreichen.

Doch unser Jubiläum ist ein Hinweis darauf, dass jeder Jubilar vom Herrn auf Sendung gebracht wurde.

Erinnert ihr euch noch? Gibt es vielleicht sogar Tage und Ereignisse in eurer Erinnerung, wo es geradezu greifbar und erfassbar wurde, dass der Herr etwas mit Euch vorhat? Sein Wort euch im Herzen trifft?

Solche Erinnerungen sind kostbar und bleiben eine innere Quelle.

Natürlich sehen wir im Rückblick manches nüchterner und ich persönlich erkenne bei mir auch, dass sich meine Motivation sehr gewandelt und weiterentwickelt hat. Unsere Sendung ist ja nichts Statisches und was da gesendet wird vom Herrn wird immer dem sich verändernden Leben gerecht.

Das heutige Evangelium ist radikal – und es ist wichtig, dass wir diese Botschaft nicht verniedlichen oder relativieren.

Jesu Sendung zielt immer auf das Ganze und geht uns an die Wurzel. Darin liegt die große Chance, als Menschen, als Christinnen und Christen, als Priester und Brüder zu einem kraftvollen und geglückten Leben heranzureifen. Dass wir oft hinter dem Anspruch bleiben, gehört natürlich auch zu unserer Realität – doch wichtig ist es, uns vom Anspruch des Evangeliums mächtig herausfordern zu lassen.

Dann bleibt Bewegung in uns und wir bleiben leidenschaftlich suchende Menschen. Menschen, die ums Leben und um Gott ringen. Und nur so werden Menschen angezogen und fragen nach unserer Hoffnung und nach dem, was uns da trägt und bewegt.

Die Gesandten Jesu sollen nichts mitnehmen, nur sein Wort. Sie sollen sich buchstäblich nur auf Jesus verlassen. Je ganzheitlicher ich mich auf Jesus verlasse, umso stärker werde ich selbst seine Kraft und die Macht seines Namens erfahren können.

Unsere ganze Bedürftigkeit, unsere Sehnsucht nach Beziehung und Sexualität, unser Geltungsbedürfnis und unsere natürliche Neigung, uns abzusichern, sollen wir loslassen und mit Gott füllen. Uns ganz auf Gott zu verlassen, das ist die Herausforderung Jesu.

Mich beschäftigt dies gerade in unserer Kirchenkrise mächtig. Mich treibt es um, dass wir uns auch als Gemeinschaft sehr gefährlich von den Ansprüchen Jesu wegbewegt haben. Ich entdecke an mir, dass ich oft mehr mein EGO, meine Vorstellungen und meine Erfahrung wichtiger nehme. Dieses Sich-ganz-in-die-Abhängigkeit-des-Herrn-begeben steht immer wieder im Widerstreit mit meinen Vorstellungen.

Ich erschrecke, dass ich es beruhigend finde, privat ein kleines Polster auf dem Konto zu haben. Ich erlebe mich im Widerspruch. Und der Herr ist mir mit seinem Anspruch ein unbequemer Rüttler.

Und doch hat jeder von uns es auch erlebt: Glückliche und zutiefst zufriedene sind wir, wenn wir ganz im Gottvertrauen leben. Und dieses Vertrauen wird möglich und vertieft, wenn wir lernen, aus Liebe zu Gott uns loszulassen, die Dinge loszulassen und uns von ihm führen zu lassen. Dieses Loslassen ist zunächst etwas, was wir fürchten. Egal, wie alt wir sind und werden, dieses Loslassen wird uns zugemutet.

Dieses Loslassenkönnen im Vertrauen auf Gott ist ein sehr wichtiges Zeugnis für den Herrn. Und dieses Loslassen ist meist sehr konkret: Loslassen einer Stelle und Aufgabe, Loslassen von Bindungen und Gütern., Loslassen von Orten und lieb gewonnenen Abläufen. Jeder von uns weiß – das ist nichts für Warmduscher und wir finden immer gute Gründe dagegen.

Und doch liegt gerade in diesem Loslassen die Möglichkeit für unsere Weiterentwicklung. Loslassen einüben – ein Leben lang – ist ein wesentliches Zeugnis für den Herrn. Damit zeigen wir, wer unser Leben bestimmen darf und dass Leben im Loslassen für den Herrn immer

neues Leben weckt und hervorbringt. Loslassen ist ein Reifen zur Ernte. Mein Beitrag zur eigenen und zur Erlösung anderer.

Die Aufforderung, unterwegs niemanden zu grüßen, ist wohl keine Aufforderung zur Unfreundlichkeit. Aber die Jünger Jesu sollen sich nicht verzetteln in Freundlichkeiten und Nebenschauplätzen, die sie das Ziel ihrer Sendung vergessen lassen. Als Christen, als Kirche und als Gemeinschaft der Pallottiner ist immer wieder zu fragen, was ist der Auftrag für heute. Vinzenz Pallotti würde fragen: Was macht niemand in der Kirche und in der Gesellschaft, was wäre aber dringend nötig?

Das heutige Evangelium ist spannend und versetzt uns in eine unbequeme Spannung. Alle Versuche, es zu relativieren, schwächen uns. Die Spannung zuzulassen und uns durch Gottes Wort provozieren zu lassen, macht uns innerlich beweglich und kann unverhoffte Wege eröffnen. Mit Gottes Hilfe, die uns ja zugesagt ist.

Abraham hat sich von Gott in geradezu unverschämter Weise provozieren lassen und im Vertrauen auf sein Wort konnte er loslassen, was bisher ihn getragen und ausgemacht hat. Und er wurde zum Segen für viele.

Euch, liebe Jubilare, ist dieses Ringen vertraut. Ihr kennt die kraftvollen Aufbrüche und die Erfahrung, dass wir als Gesandte des Herrn Erstaunliches erleben können. Ihr kennt das Staunen und die Freude, wenn wir mit Gott etwas bewirken durften, menschliches Leben dadurch leichter werden durfte.

Und ihr kennt auch, wie fade es sich anfühlt, wenn wir zu sehr uns im Blick hatten und in die Fallen unserer Selbstsorge und Angst gefallen sind.

Der heutige Tag darf Euch ermutigen, ganz an Gott festzuhalten. Wir dürfen in uns das Feuer des Heiligen Geistes neu entfachen, damit wir unser Leben jeden Tag neu ganz Gott anempfehlen können. Wir dürfen vertrauen, dass im Reich Gottes für uns gesorgt ist. Und gerade auch im Älterwerden sind wir zu einem neuen Zeugnis gerufen – und dieses ist auch eine Zumutung.

Wir reifen auf Gott hin - gerade auch im Loslassen. Für Priester, die ja oft im Mittelpunkt gestanden sind, ist dieses Kapitel eine besondere Herausforderung. Da tun sich unsere Brüder oft leichter. Aber auch da ist Gott in unserem Ringen und Kämpfen.

So finden wir mit der Zeit und mit Geduld zu einem tiefen Frieden und bringen dadurch auch anderen Menschen den Frieden.

In der heutigen Danksagung halten wir dem Herrn unsere guten Früchte hin und auch unsere faulen. Der Herr wird vollenden und ausreifen lassen, was wir begonnen haben, und er wird heilen, was wir als seine Gesandten verdorben und verletzt haben. Alles ist von Gottes Barmherzigkeit umfassen – auch unsere inneren Fegefeuer. Weil es so ist, können wir heute auch unbeschwert feiern und uns neu senden lassen.

Vergelt's Gott sagen wir euch Jubilaren für die Bereitschaft, als Pallottiner und Priester euer Leben Gott zu schenken. Dankbar schauen wir auf so viele Jahre treuen Dienstes. Ihr habt euch mit euren Möglichkeiten eingebracht und viel geleistet. Ihr habt Durststrecken durchgehalten und seid immer wieder aufgestanden. Das ehrt euch. Wir sind froh, dass wir euch haben, und schätzen eure Lebensleistung hoch ein.

Eure Sendung geht weiter und ihr dürft Gottes Wort durch euer Leben bezeugen an jedem Platz.

Es darf nun der oft auch problematische Leistungsgedanke etwas zurücktreten. Wesentlicher ist euer Sein, euer Herz, die Liebe zu Gott und seiner ganzen Schöpfung. Bezeuge die Wirkmächtigkeit von Gottes Wort an deinem Lebensort. Und bedenke: Leistung ist keiner der Namen Gottes. Du bist wertvoll als Mensch. Ja, geradezu kostbar.

Ich wünsche euch im Namen der ganzen Provinzleitung von Herzen Gottes reichsten Segen, den Frieden des Herzens und Gottes spürbare Nähe.

Fest-Predigt von Vizeprovinzial Pater Michael Pfenning SAC,
am 7.7.2019, beim Tag der Jubilare 2019, in Friedberg (Bayern)